

# Zur Erinnerung

an Albert Løb und Katharina Løb geb. Blumenthal, ihren Sohn Ernst, sowie an Erna Løb

Albert Løb wurde am 22. Oktober 1874 in Wachenheim geboren, seine Frau Katharina genannt Käthe am 10. März 1877 in Bochum. Seit 1906 wohnte das Ehepaar in Worms. Die drei Kinder Walter Daniel (1905), Gertrude Sofie (1907) und Ernst (1918) wurden dort geboren. Albert Løb war Inhaber des Warenhauses M. Knopf in Worms. Geschäftsführer war seit 1932 sein Schwiegersohn Otto Hochheimer. Vor 1933 arbeiteten ca. 60 Angestellte dort.



Warenhaus Knopf, Kämmererstraße 34 in Worms  
Besitzer bis 1938 Albert Løb  
Foto: © Archiv der Stadt Worms



Briefkopf des Warenhauses Knopf in Worms aus einem Schreiben an die Devisenstelle Darmstadt, 1938

Kindern folgte im April. Fluchtort war zunächst Paris. Ernst folgte am 1. August 1939. Seine psychische Erkrankung war nicht geheilt. Er starb im gleichen Jahr in einer psychiatrischen Einrichtung in Nantes. Familie Hochheimer gelangte im Februar 1940 in die USA.

Im Haushalt der Familie in Wiesbaden arbeitete eine junge Hausangestellte. Erna Løb, 1919 in Wachenheim geboren, war eine Verwandte. Sie hatte ihre Berufsausbildung als Säuglingsschwester aus politischen Gründen nicht abschließen können. Erna Løb wurde am 10. Juni 1942 nach Lublin (Polen) deportiert und vermutlich in Sobibor ermordet.

Auch Albert und Katharina Løb bemühten sich um Ausreisemöglichkeiten. Im November 1941 erhielten sie die Einreisegenehmigung nach Cuba, doch die Auswanderung konnte nicht mehr realisiert werden.

Am 1. September 1942 wurden Albert und Katharina Løb nach Theresienstadt deportiert. Ermordet wurden sie in Treblinka.

Mit Beginn der Herrschaft der Nationalsozialisten wurde das Geschäft boykottiert und schikaniert. In der Folge gingen die Einnahmen zurück. Im Juni 1938 verkaufte Albert Løb unter dem Druck der Verhältnisse sein Geschäft.

Beim Novemberpogrom 1938 wurde das Wohnhaus von Schlägertrupps demoliert, sämtliche Papiere gingen verloren. Familienangehörige wurden tödlich angegriffen. Albert Løb und sein Sohn Ernst wurden verhaftet und ins KZ Buchenwald gebracht. Die grausame Behandlung in der Gefangenschaft verursachte bei Ernst Løb schwere psychische Schäden, außerdem waren seine Zehen erfroren und mussten amputiert werden.

Nach diesen schrecklichen Erlebnissen verließ die Familie Anfang Januar 1939 Worms und zog nach Wiesbaden in die Kirchgasse 43/III.

Sohn Walter war 1936 nach Israel ausgewandert, Tochter Gertrude und ihr Ehemann hatten die Auswanderung in die USA schon von Worms aus organisatorisch vorbereitet, Ernst Løb sollte sie begleiten. Seine Genesung zog sich jedoch in die Länge. Otto Hochheimer verließ Wiesbaden im Februar 1939, Gertrude mit den beiden

## Kirchgasse 43

Die Kirchgasse 43, ein dreistöckiges Wohn- und Geschäftshaus, wurde 1897 gebaut. Ein Vorgängerhaus – genannt Storchennest – war im Rahmen der Neugestaltung des Stadtbildes abgerissen worden. Seit 1900 ist der jüdische Justizrat Dr. Ludwig Loeb als Eigentümer nachgewiesen.

1919 requirierte die französische Besatzungsbehörde Geschäftsräume im Erdgeschoss und im 1. Stock, um eine Co-operative einzurichten. 5 Schneider, 5 Schuhmacher, 4 Verkäuferinnen und eine Betriebsleiterin waren beschäftigt. Ludwig Loeb starb im Jahre 1931. Seine Geschwister der Arzt Dr. Alfred Loeb und seine Schwester Charlotte erbten das Haus und modernisierten es. Sie bauten Etagenheizungen und einen Personenlift ein.

Nach 1939 zogen immer mehr jüdische Familien in die Kirchgasse 43, nach 1941 wurden jüdische Familien von den Behörden eingewiesen, das Haus war „Judenhaus“ geworden. Bei den Deportationen im Juni und September 1942 wurden 11 Personen deportiert und ermordet.

Seit den 1960er Jahren ist die Kirchgasse 43 Teil des Karstadt Kaufhauses.

Juli 2012

G.K.



Patenschaft für das Erinnerungsblatt:  
Mathilde Corinth-Rabe

© Aktives Museum Spiegelgasse

Albert Israel Löb  
 Ende Heimort Wiesbaden  
 Kennnummer Noo 615

Wiesbaden, den 18. Dezember 1941.  
 Kirchgasse 43<sup>III</sup>

DEUTSCHE BANK FILIALE WIESBADEN  
 KORRESPONDENZABTEILUNG  
 Eing.: 19. DEZ. 1941  
 Beantw.: .....

Der Oberfinanzpräsident Kassel  
 (Devisenstelle)  
 Frankfurt/Main  
 Eing. 20. DEZ. 1941 V.  
 Anl.

An die Deutsche Bank, Wiesbaden  
 zur gefl. Weiterleitung an den  
 Herrn Oberfinanzpräsidenten - Devisenstelle - Frankfurt (Main)  
Goethestraße 9

Betr. Aktenzeichen 3923-5730  
 vom 16. 12. 1941.

Laut Ihrer Verfügung vom 16. 12. 41. wird der für mich von Ihnen  
 am 1. März 1940 vorgesehene Freibetrag von 850.- R. M. ab 1. 12. 41. auf  
R. M. 400.- je Kalendermonat festgesetzt. Im Hinblick der nachstehenden  
 Aufstellung bitte ich Sie festzustellen, daß ich mit einem Baarbetrag von  
R. M. 400.- meine derzeitigen monatliche Verpflichtungen und Lebens=  
 haltung für drei Personen unmöglich bestreiten kann.

Unter Berücksichtigung meiner vorerwähnten gewissenhaften Aufstell=  
 ung bitte ich Sie hiermit, meinen heutigen Antrag zu genehmigen und  
 mir mit Wirkung vom 1. Dezember 1941. einen monatlichen Freibetrag  
 von R. M. 600.- zu bewilligen.

Hochachtungsvoll

Albert Israel Löb

Aufstellung meiner monatlichen Ausgaben:

Monatliche Wohnmiete einschl. Nebenabgaben	130.-
Hausangestellte einschl. Sozial. Abgaben	35.-
Gasverbrauch und Beleuchtung	25.-
Brennmaterial	25.-
Reparaturen	10.-
Medikamente	10.-
Spenden für Jüdische Zwecke	20.-
Monatliche Unterstützungsgelder in der Familie	100.-
	<u>R. M. 355.-</u>
Lebensunterhalt für drei Personen einschl. Stiefel und Kleider Reparaturen für mich und meine Frau	250.-
	<u>R. M. 605.-</u>

oben: Schreiben Albert Löbs an die Devisenstelle in Frankfurt  
 vom 18. Februar 1941. Aufstellung seiner monatlichen Ausgaben

rechts: Käthe Löbs Unterschrift aus einem Formblatt an die Deutsche  
 Bank Filiale in Wiesbaden, Februar 1940

© HHSIAW Abt. 519-3-4777

Den Erklärungen meines Ehemannes schließe ich mich an.

Käthe Sarah Löb  
 (Unterschrift der Ehefrau)

geborene Blümenhal